

RAUM UND WOHNEN

DAS SCHWEIZER MAGAZIN FÜR ARCHITEKTUR, WOHNEN UND DESIGN



WOHNEN – Und ewig lockt das Meer 28

Designteppiche – Ganz vorn dabei 84

EXTRA – Neues fürs Bad 58



Nichts ist unmöglich

Eine Innenarchitektin, eine Objekt- und eine Modedesignerin arbeiten zusammen als unkonventionelles Kreativteam beim Polstermöbelhersteller Bretz. Gemeinsam gestalten sie Sitzlandschaften, die – bei aller Gemütlichkeit – stets zwei Eigenschaften mitbringen: Fröhlichkeit und unbedingte Präsenz.

von Barbara Hallmann





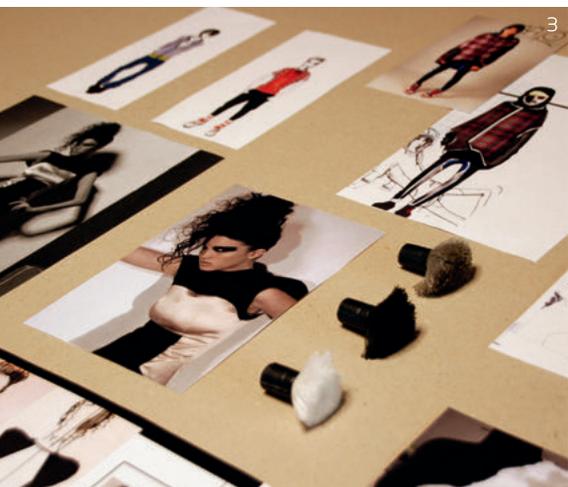
1_Ein Zwitter aus Sessel und Stuhl in der Form eines Blütenkelchs: Aus «Cassia» mag man gar nicht wieder aufstehen. Die Idee dazu hatte Dagmar Marsetz. **2**_Kein klassisches Sofa, sondern vielmehr eine modulare Spielwiese ist «Ed». Gestaltet hat den flexiblen Mitbewohner die Designerin Pauline Junglas, basierend auf der Idee vom Spiel mit Bauklötzen. **3**_Pauline Junglas, Carolin Kutzera und Dagmar Marsetz (v.l.) sind die kreativen Köpfe hinter dem charakterstarken Polstermöbelprogramm von Bretz.



1_Gar nicht so einfach: Die linearen Kammern des Sofas «Moonraft» sollten einen Kissencharakter erhalten, sich wie eine lose Polstermatte über den Korpus schmiegen und dennoch fest mit ihm verbunden sein. Durch die enge Zusammenarbeit zwischen Designerinnenn und Produktion gelang es am Ende doch. 2_Am Desigertisch von Dagmar Marsetz wurde das Sofa «Moonraft» geboren. Sie selbst sagt darüber: «Auf Moonraft nimmt man sich Raum und Zeit zurückzutreten und die Welt aus der Ferne zu betrachten. Alles wird relativ von dort oben.» 3_Ihr Modedesign-Studium in Paris und Mailand hat Carolin Kutzera stark geprägt. Diese Einflüsse finden sich auch in ihren Entwürfen für Bretz wieder. 4_Ziemlich minimalistisch für Bretz ist das Modell «Ed». Designerin Pauline Junglas spielte dafür fast schon ein bisschen Bauhaus und liess sich von den einfachen Formen Quadrat und Kreis leiten. 5_Den Sessel «Johann» schenkt sich Bretz zum 125. Firmenjubiläum selbst. Es handelt sich um eine Reedition eines Modells aus den 1950er-Jahren.

Nichts ist unmöglich

Mit Stoffresten im Kuhfell-Look fing alles an: Carolin Kutzera war noch klein und das Familienunternehmen Bretz, damals von ihrem Stiefvater Hartmut und ihrem Onkel Norbert geführt, setzte eine Zeitlang stark auf Bezüge mit Tierfellmustern. Ausgerechnet Kuhfell-Sofas wurden



damals aber nicht besonders stark nachgefragt, wie sie erzählt: «Ich war aber ein grosser Kuhfan und hab mit Abfallstücken mein ganzes Kinderzimmer verschönert.» Sie bezog einen Hocker und das Kopfteil ihres Bettes, hängte Kuhfell-Vorhänge auf. «Ich war total stolz darauf.» Heute taugt Carolin Kutzeras Kuhfellphase definitiv nur noch als Anekdote, die Liebe zu fröhlicher Gestaltung ist ihr allerdings geblieben.

Nach der Schule absolvierte sie in Mailand und Paris ein Studium in «Fashion & Textile Design» und «Innovation Management», arbeitete anschliessend knapp zwei Jahre bei einem Londoner Modelabel, um dann schlussendlich doch in das Familien-Universum zurückzukehren, das sie schon als Kind geprägt hatte. Daran hat ausgerechnet das Modedesign-Studium einen entscheidenden Anteil, lernte sie doch dort, ihren eigenen gestalterischen Weg zu vertreten. Ein Professor hatte sie besonders dazu ermutigt, Entscheidungen aus sich selbst heraus zu treffen und nicht etwa mit aktuellen Trends oder etablierten Konventionen zu begründen.

Das passt gut zur Philosophie von Bretz. Seit 2009 ist Carolin Kutzera einer der kreativen Köpfe im Unternehmen und mittlerweile nicht nur verantwortlich fürs Produktdesign und alle gestalterischen Fragen rund um die Firma: Vor gut zwei Jahren übernahm sie auch die Co-Geschäftsführung von Vater Hartmut. Der hatte 1991 zusammen mit seinem Bruder Norbert das Abenteuer gewagt, das Familienunternehmen in ein neues Zeitalter zu führen. Seit der Gründung 1895, ursprünglich als Matratzenfabrik, war der Polstermöbelfabrikant mehrfach durch wirtschaftlich stürmische See unterwegs, erlitt auch Schiffbruch. Seit gut 30 Jahren kennt man Bretz nun wie keine andere Marke für Sofas mit Charakter, die manchmal

«Man darf keine
Angst haben, eine
Geschichte in aller
Konsequenz zu
erzählen, auch wenn
sie nicht der Norm
entspricht.»



schrill, manchmal opulent sind – und die man keinesfalls übersieht. Echte Kunstwerke, denen man sich mit Haut und Haar nähern kann. Dieser starke Auftritt begeisterte 2016 auch die Innenarchitektin Pauline Junglas und die Objektdesignerin Dagmar Marsetz. Beide stiegen fast zeitgleich ins Kreativteam von Bretz ein. Seither ringen Kutzera, Marsetz und Junglas gemeinsam um jede neue Produktidee, jedes Konzept für ein Fotoshooting und jeden neuen Messestand. «Wir diskutieren viel», verrät Dagmar Marsetz. Zwar höre sich das im ersten Moment gar nicht so positiv an, aber es mache wirklich Sinn, vor allem, da alle drei so unterschiedliche Charaktere seien, die auch unterschiedliche Erfahrungen mitbringen. «Aber wir lassen uns gegenseitig genügend Freiraum in der Entwurfsphase, sonst könnten wir mit unseren Bretz-Möbeln nicht so überraschen.»

Drei Damen und viel Sofafreude

Dieses Prinzip funktioniert. Ihre Entwürfe sind mehrfach mit Awards prämiert, so mit dem Red Dot und dem Interior Innovation Award. Dahinter steckt eine feine Balance zwischen Eleganz und Opulenz, zwischen Eigensinn und verständlichem Humor, eine Leistung, die den drei

Designerinnen bei jedem Produkt aufs Neue gelingt. Carolin Kutzera verrät, wie sie das schaffen: «Man darf keine Angst haben, eine Geschichte in aller Konsequenz zu erzählen, auch wenn sie nicht der Norm entspricht.» Das Denken ausserhalb des jeweils eigenen Wertekanons gelingt schon deshalb so gut, weil jede der drei Gestalterinnen einen anderen Hintergrund mitbringt. Pauline Junglas wurde von ihrer Mutter geprägt, die selbst Innenarchitektin war und sie als Teenager zur Kölner Möbelmesse mitnahm. Aus dieser Zeit stammt mit Sicherheit ihre Faszination für unkonventionelles Design. An die Messe erinnert sie sich als eine bunte und pulsierende Welt: «Mir wurde klar, dass ich ein Teil davon werden will und Dinge gestalten möchte, die Menschen zum Hinschauen bewegen, ihre Fantasie beflügeln oder einfach nur glücklich machen.» Ihr Weg zu Bretz scheint nur die logische Konsequenz dieses Messebesuchs zu sein. Nach dem Innenarchitekturstudium, wo sie den Fokus unter anderem auf Möbeldesign gelegt hatte, arbeitete sie zunächst zwei Jahre als Trendscout im Möbelhandel. Dabei stiess sie auch auf Bretz und die Veränderungen, die Carolin Kutzera zu dieser Zeit in Bildsprache



1_Bei Bretz entsteht noch vieles von Hand – nicht nur in der Werkstatt im rheinhessischen Gensingen, sondern auch am Zeichentisch der Designer. **2+3**_Eine Einladung zum Entspannen: «Drop City» war der Name der ersten Hippiekommune im sonnigen Kalifornien der 1960er-Jahre – ein Ort, an dem man ohne Konventionen leben konnte. Nicht ohne Grund benannte Dagmar Marsetz ihr Sofa nach diesem Ort der Freiheit.



- 2

und Designs einbrachte: «Ich hatte das Gefühl, dass Bretz zu einer unglaublich spannenden Reise aufbricht, um sich mal wieder selbst neu zu erfinden. Da wollte ich dabei sein!» 2016 erfüllte sich dieser Wunsch. Etwa zur gleichen Zeit kam auch Dagmar Marsetz zu Bretz. Sie und Carolin Kutzera hatten sich auf dem Mailänder Salone del Mobile kennengelernt. Auf den ersten Blick passte die Objektdesignerin so gar nicht in die bunte, opulente Sofawelt: Sie war geprägt vom Minimalismus und von den Designs des Japaners Kenya Hara. Zu ihren Lieblingsstücken gehört bis heute der funktionalistische Ledersessel «Swing», den Reinhold Adolf in den 1960ern für COR gestaltet und den ihr die Grosseltern vermachte hatten. «Ich hatte zu dem Zeitpunkt noch keine Polstermöbel entworfen», erzählt sie, «und meine Designs waren eher minimalistisch. Aber ich hatte Lust etwas Neues auszuprobieren, meine Sichtweise zu erweitern.» Und so entschied auch sie sich für Bretz. Seither entwickelt jede der drei eigene Entwürfe, so trägt beispielsweise das Sofa «Drop City» die Handschrift von Dagmar Marsetz. Pauline Junglas entwarf unter anderem die modulare Spielwiese «Ed» und Carolin Kutzera gestaltete die Serie «Ohlinda». Aber auch jeder Käufer gestaltet sein Sofa selbst mit, kann er doch aus einer Vielzahl an Bezügen wählen. Insgesamt verarbeitet man bei Bretz über 700 verschiedene Bezugstoffe. Schon die räumliche Nähe zwischen Designteam und

Produktion sorgt dafür, dass am Ende jedes Möbel so umgesetzt wird, wie das Kreativteam es sich vorstellt: Alle arbeiten im deutschen Gensingen, südwestlich von Mainz, wo das Unternehmen seit 125 Jahren seinen Standort hat. Dort werden die Unterkonstruktionen aus Holz gebaut, Schaumstoffelemente zugeschnitten, Steppungen gemacht und Knöpfe bezogen. Gibt es vom Designteam eine Unsicherheit, ob und wie eine Idee umsetzbar ist, lässt sich das unkompliziert und direkt mit demjenigen Team in der Werkstatt klären, das später auch die entsprechenden Arbeitsschritte erledigt.

Wenn ein Sitzmöbel gestalterisch den letzten Schliff bekommen hat, ist die Arbeit für das Kreativteam übrigens nicht beendet. Sie konzipieren auch die bekannten Bretz-Werbekampagnen, die ganz entscheidend dazu beitragen, wie die Polstermöbel des Familienunternehmens gesehen werden. Der ganz eigenständige Charakter, den jedes Sofa und jeder Sessel mitbringt, zeigt sich auch in den Shootings.

Derzeit machen sich die drei Gestalterinnen mit den Möglichkeiten vertraut, die ihnen virtuelle Welten bieten. Vielleicht reist ein Bretz-Sofa also bald auf den Mond und taucht anschliessend in die Tiefen des Meeres ab. Bei Dagmar Marsetz, Carolin Kutzera und Pauline Junglas ist nichts unmöglich. ■



3 -